

hatte kurz vorher ein Gedicht, „der Traum“, für den Fürsten geschrieben, aus welchem dieser gern einige Zeilen wiederholte. Sein Nachlaß wurde versteigert. Die Söhne waren über- rascht von dem Reichthum an Bildern und Möbeln, Por- cellan, Nippfachen, Cassetten und goldenen Medaillen, welche ihm die fremden Souveraine, besonders die Kaiserin Katha- rina II., verehrt hatten. Die Gräfin Kaunitz und Eleonore lasen seine Briefe und Denkschriften und gewannen erst jetzt einen Einblick in die reiche Thätigkeit und sorgsame Ord- nung des Fürsten. Der älteste Sohn Ernst hieß nun Fürst und übernahm die Güter. Der zweite Sohn Dominik hatte schon 1752 das Vermögen seiner Tante, der Gräfin von Duestenberg, geerbt und nannte sich seit 1761 Graf Kaunitz- Rietberg-Duestenberg. Er diente im Reichshofrath, war an mehreren Höfen Gesandter und erhielt erst 1794 einen Hof- dienst als Vice-Oberstallmeister. Ein dritter Sohn Joseph Clemens war als Gesandter in Spanien gestorben und der vierte Sohn Franz war General.

Thugut übernahm nun die selbstständige Leitung der äußeren Politik als „Generaldirector der auswärtigen Ange- legenheiten“, der erste Bürgerliche, der in Oesterreich zu einer solchen Stellung kam, geistreich, gelehrt, häßlich, thätig, ohne feine Formen. „Er war kein reiner und milder, wohl aber ein starker, klarer, in sich geschlossener Charakter, nirgends erscheint bei ihm ein Zug persönlicher Selbstsucht; dafür aber geht sein ganzes Wesen auf in den höchsten Begriffen von der Größe und der Berechtigung seines Staates“¹⁾.“ Er war ein Schüler Kaunitz' und nahm dessen charakteristische

¹⁾ Sybel, Vorträge und Aufsätze 1874, 263.